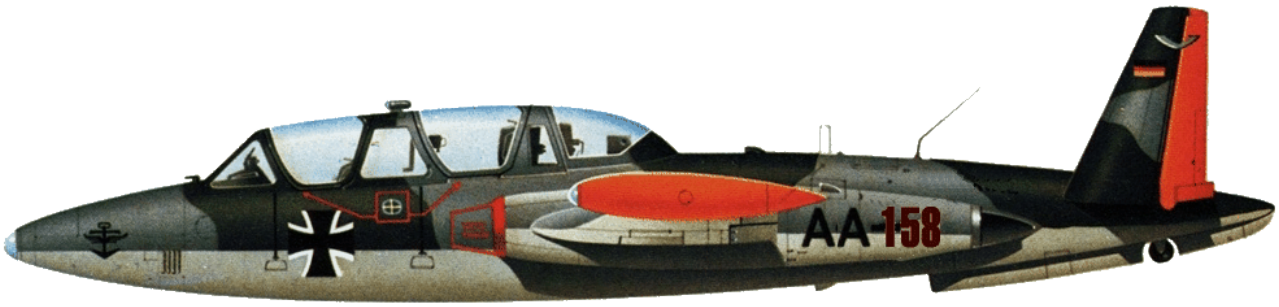
Petzenhausen

Flugzeugabsturz bei Petzenhausen

Die Geschichte des tragischen Unglücks am 3. Februar 1959

Geschildert anhand von Augenzeugenberichten aus dem Dorf
und Aufzeichnungen aus Archiven



Zusammengefasst und erstellt von
Anton Keller (Januar 2016)

Layout und Erstellung: Anton Keller - 27.01.2016

Flugzeugabsturz bei Petzenhausen am 03.02.1959

Am 3. Februar 1959, einem kalten, nebligen Wintertag stürzte ca. 1,6 km östlich von Petzenhausen ein Düsentrainer vom Typ Fouga-Magister in einem Waldstück (genannt Vogeleich) ab. Die Maschine der Bundeswehr der Flugzeugführerschule A (FFS „A"), war auf dem Fliegerhorst Penzing stationiert. Beide Piloten kamen dabei ums Leben.

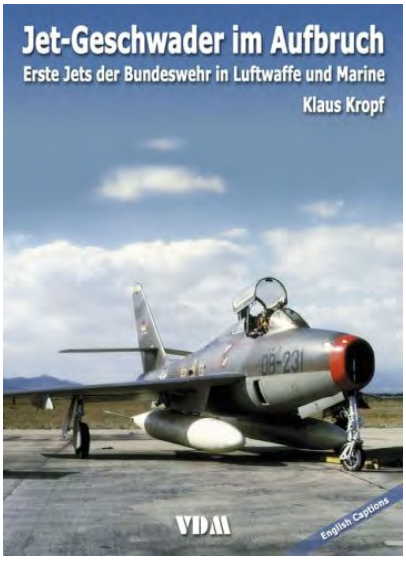
Bild einer Fouga Magister der Flugzeugführerschule A aus Penzing

Bildquelle: http://www.geschichte.luftwaffe.de

Staffelabzeichen der FFS „A" aus Penzing

Nachfolgend werden einige Quellen genannt, aus denen noch Daten und Fakten hervorgehen und auch ein Augenzeugenbericht von Wilhelm Zwickl aus Petzenhausen der zum Zeitpunkt des Absturzes in nächster Nähe war, gibt Auskunft über das Unglück.

Quelle:
Buch „Jet-Geschwader im Aufbruch -
Erste Jets der Bundeswehr in Luftwaffe und Marine"
Gebundene Ausgabe – 28. Januar 2006 -
von Klaus Kropf (Autor)



Auf Seite 283 heisst es im Eintrag:
03.02.59 AA-158 FFS „A"
Räumliche Desortientierung der Piloten kurz nach dem Start in Landsberg, mögliche Kohlenmonoxyd-Vergiftung. Hptm Siegfried Stodollik und Hptm Hermann Hilpert getötet.
Absturz bei Petzenhausen nordöstlich von Landsberg.

03.02.59	**AA-158**	**154**	**FFS „A"**	**Räumliche Desortentierung der Piloten kurz nach den Start in Landsberg, mögliche Kohlen-monoxyd-Vergiftung, Hptm Siegfried Stodollik und Hptm Hermann Hilpert getötet. Absturz bei Petzenhausen nordöstlich Landsberg**
10.07.59	AA-109	10/75	FFS „A"	Verlust der Flugzeugkontrolle während einer Start- und Landeübung (touch and go) in Landsberg, das Flugzeug kam von der Startbahn ab und wurde schwer beschädigt, Gefr Horst Baumann unverletzt, AA-109 ausgesondert

Link zum obigen Originaleintrag bei Google-Books

Flugzeugabsturz bei Petzenhausen am 03.02.1959

AviationSafetyNetwork
an exclusive service of Flight Safety Foundation

Quelle:
„AviationSafetyNetwork" - Deklarierung bzgl. des Absturzes der Fouga Magister bei Petzenhausen am 03. Februar 1959

Link zum nebenstehenden Originaleintrag bei https://aviation-safety.net

Date:	03-FEB-1959
Time:	forenoon

Type:	Fouga CM170R Magister
Owner/operator:	Luftwaffe (German Air Force)
Registration:	AA-158
C/n / msn:	D58/154
Fatalities:	Fatalities: 2 / Occupants: 2
Other fatalities:	0
Airplane damage:	Written off (damaged beyond repair)
Location:	Petzenhausen/Weil - Germany
Phase:	En route
Nature:	Military
Departure airport:	Lechfeld
Destination airport:	

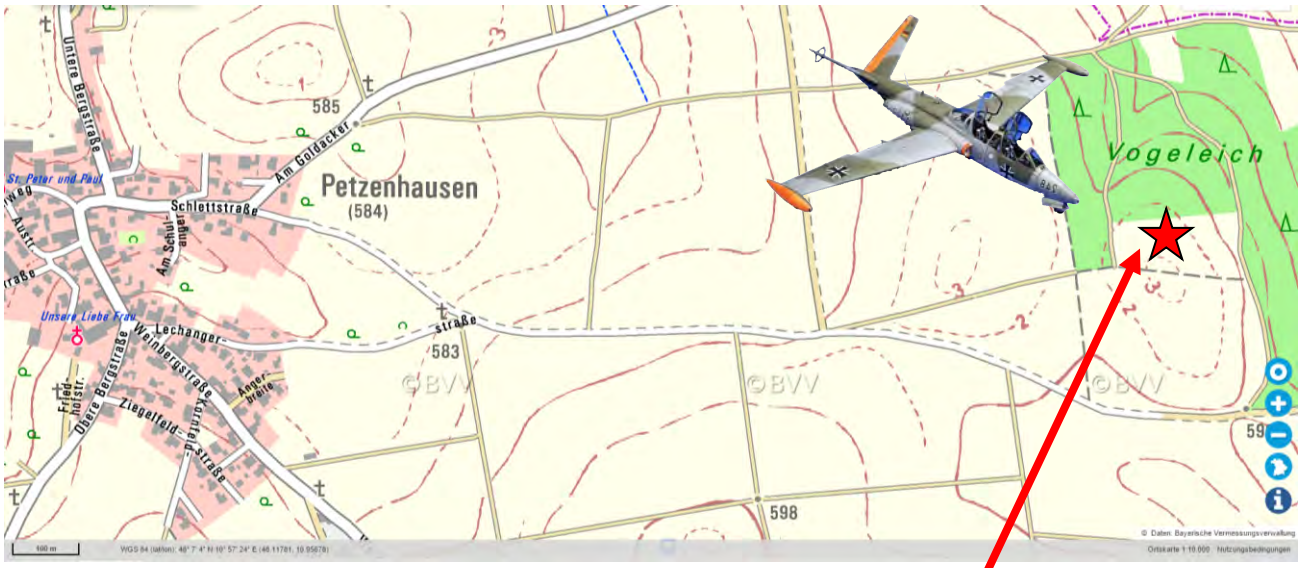
Narrative:
Crashed into forest encountering snowstorm and burned; instructor Hptm Hermann Hilpert (39) and instructor-student Hptm Siegfried Helmut Stodollik (34) died.

Übersetzung des vermuteten Absturzgrundes:
Maschine abgestürzt in Wald wegen Schneesturm und verbrannt; Fluglehrer Hptm Hermann Hilpert (39) und Fluglehrer-Schüler Hptm Siegfried Helmut Stodollik (34) gestorben.

Bild des abgestürzten Düsentrainer vom Typ „Fouga C.M. 170R Magister"
mit der Kennung **„**AA-158**" auf der Platte im Fliegerhorst Penzing**

Flugzeugabsturz bei Petzenhausen am 03.02.1959

Absturzstelle bei Petzenhausen **(am „Vogeleich") –**
von Petzenhausen-Ortsmitte ca. 1,6 km in östlicher Richtung:



Karte

Luftbild

Flugzeugabsturz bei Petzenhausen am 03.02.1959

Der erste Augenzeuge am Absturzort Wilhelm Zwickl aus Petzenhausen berichtet:

Wilhelm Zwickl aus Petzenhausen im Jahr 1959

„ Es war ein kalter, nebliger Wintertag, an dem ich und einige andere Petzenhausener im Wald „Vogeleich" Waldarbeiten verrichteten. Gegen ca. 10:30 Uhr am Vormittag des 03.02.1959 hörte ich ein seltsames, laut aufheulendes Geräusch und nach einem kurzen Moment einen Explosionsknall. Mir war sofort klar, daß in unmittelbarer Nähe ein Flugzeug abgestürzt sein mußte und lief direkt in die Richtung der Unglücksstelle. Diese war nur ca. 150 Meter von unserem Waldstück, in dem wir uns aufhielten entfernt. Als ich ankam sah ich das ganze Ausmaß der Katastrophe. Einige machten sich auf den Weg ins nahe gelegene Jedelstetten, um telefonische Nachricht vom Absturz zu geben. In meiner Fassungslosigkeit verließ ich schon nach kurzer Zeit die Unglücksstelle, wobei mir dann erst auch bewusst wurde, welches Glück wir hatten.
Schon knapp eine Stunde nach dem Absturz kamen die ersten Bundeswehrfahrzeuge, um Absperrmaßnahmen zu treffen, damit keine der vielen Schaulustigen, die sich nach und nach eingefunden haben, die nachfolgenden Untersuchungen beeinträchtigen und die Bergungen nicht gestört wurden".

Weiteres:

Quelle:
Archiv - „Passauer Neue Presse" – 4.2.1959, p3/5.2.1959, p3

Düsenflugzeug abgestürzt: zwei Tote

Landsberg (lb). Bei einem Übungsflug stürzte am Dienstagvormittag über einem Waldstück bei Petzenhausen im Kreis Landsberg ein Düsenschulflugzeug der Bundeswehr vom Typ Fouga Magister ab. Dabei kamen die beiden Insassen, der 39jährige Fluglehrer Hauptmann Hermann Hilpert aus Berlin und der 34jährige Fluglehrer-Schüler Hauptmann Siegfried Stodollik aus Hannover, ums Leben. Die Maschine geriet beim Aufschlag in Brand und wurde vollständig vernichtet.

Die „Passauer Neue Presse" berichtet in obigen Zeitungbericht am 04.02.1959 vom Absturz bei Petzenhausen. Hier wird u.a auch erwähnt, daß die verunglückten Piloten aus Berlin und Hannover stammten.

Weiteres:

Quelle:
Bundeswehr - „Buch des Gedenkens"

Im **„Buch des Gedenkens"** sind auch die beiden bei Petzenhausen abgestürzten Piloten Hptm Hermann Hilpert und Hptm Siegfried Stodollik aufgeführt.

Am 8. Mai 2014 wurde das Ehrenmal der Bundeswehr in Berlin durch ein „Buch des Gedenkens" erweitert und von der Bundesministerin der Verteidigung, Ursula von der Leyen, seiner Bestimmung übergeben.

Ministerin: „Jeder einzelne Name steht für einen geliebten Menschen" (Quelle: Bundeswehr/Steinert)

Buch des Gedenkens (Quelle: Bundeswehr/Steinert)

Es besteht aus 20 Bronzeplatten, die wie die Seiten eines Buches umgeblättert werden können. Nach Jahreszahlen und alphabetisch geordnet sind darin die Namen der mehr als 3200 militärischen und zivilen Bundeswehrangehörigen zu finden, die seit 1955 in Folge der Ausübung ihrer Dienstpflichten ihr Leben verloren haben – sei es im Auslandseinsatz, bei einem Flugzeugabsturz, einer Übung oder einem Verkehrsunfall.

Das „Buch des Gedenkens" ist jedermann zugänglich. Die in Bronze gefassten Namen sind nicht nur zu lesen, sondern auch zu ertasten.

Bundeswehr – Buch des Gedenkens 1959

Dienstgrad	Name	Vorname	Todesdatum & Ort	Einheit	Bemerkungen
Hauptmann	HILPERT	Hermann	*03.02.1959 Petzenhausen bei Landsberg*	*FFS „A"*	*39 Jahre alt; Absturz des Bundeswehrflugzeuges vom Typ Fouga C.M. 170R Magister durch räumliche Desorientierung nach dem Start* (Quelle 6)
Hauptmann	STODOLLIK	Siegfried Helmut	*03.02.1959 Petzenhausen bei Landsberg*	*FFS „A"*	*34 Jahre alt; Absturz des Bundeswehrflugzeuges vom Typ Fouga C.M. 170R Magister durch räumliche Desorientierung nach dem Start* (Quelle 6)

Link zum obigen Originaleintrag bei www.denkmalprojekt.org
Quelle: Jörg Fleisch. Zeitung Bundeswehr aktuell, 50. Jahrgang Nr. 18. Bundesministerium der Verteidigung - Presse- und Informationsstab. 12. Mai 2014

Fouga Magister – Daten und Fakten

Merkmale
Ihr besonderes Merkmal ist ihr V-förmiges Leitwerk und der extrem hohe Pfeifton ihrer Triebwerke.

Einführung
Bei der Luftwaffe war die Fouga Magister von 1957 bis 1969 im Einsatz.

Informationen
Die Fouga Magister C.M.170R ist der erste Jet-Trainer für die Jetpilotenausbildung. Alle anderen Schulungsflugzeuge der Luftwaffe, wie etwa der T-33A Shooting Star, wurden aus Kampfflugzeugen entwickelt. Die Fouga Magister ist der erste in Serie produzierte reine Strahltrainer. 250 Maschinen wurden an die Luftwaffe ausgeliefert. Dabei waren die ersten 62 aus französischer Produktion des Fouge-Werks. Die restlichen kamen aus Deutschland. Sie wurden von der Flugzeug Union Süd GmbH in Lizenz gefertigt.

Geschwader
Die Fouga Magister wurde in erster Linie durch die Flugzeugführerschule (FFS) A in Landsberg genutzt. Nach Verlegung der Pilotenschulung in die USA, bekamen ab 1964 auch andere Verbände und Dienststellen die C.M.170R in der Rolle als Verbindungsflugzeug zugewiesen.

Flugzeuge
250 Maschinen wurden an die Luftwaffe ausgeliefert. Die ersten 62 Maschinen stammten aus französischer Produktion des Fouga-Werks in Toulouse-Blagnac. Die restlichen Einheiten wurden von der Flugzeug Union Süd GmbH, einem Konsortium bestehend aus der Ernst Heinkel Fahrzeugbau GmbH in Speyer (Flügel, Leitwerk, Rumpfspitzen) und der Messerschmitt AG in Augsburg (Rumpf) in Lizenz gefertigt. Die Endmontage erfolgte in der Werft in München-Riem. Später wurde sie aus Kapazitätsgründen nach Manching verlegt. Die Maschinen erhielten die jeweiligen Verbandskennungen ihrer Einheiten (z.B. FFS A AA+ und dreistellige Nummer). Ab 1968 erhielten die verbliebenen Maschinen noch kurz vor ihrer Außerdienststellung die Kennzeichen 93+01 bis 93+26.

Technische Daten

Hersteller:	Aérospatiale-Potez Fouga (Flugzeug Union Süd GmbH)
Triebwerk:	2 x Turboméca Marboré IIA Triebwerke
Leistung:	2x 39,2 kN (7,84 kN gesamt)
Länge:	10,06 m
Höhe:	2,80 m
Spannweite:	11,30 m (12,15 m mit Tiptanks)
Leergewicht:	2150 kg
Max. Abfluggewicht:	3300 kg
Höchstgeschwindigkeit:	740 km/h in 9000 m
Reisegeschwindigkeit:	650 km/h
Dienstgipfelhöhe:	12200 m
Reichweite:	925 bis max. 1200 km
Bewaffnung:	2 x MG´s (7,5/7,62 mm) im Bug, 4 x Luft-Boden-Raketen (90 oder 120 mm) oder 2x 50 kg Bomben unter den Tragflächen angebracht
Besatzung:	2
Erstflug:	23.07.1952

Besonderheiten
Die Fouga Magister besaß keine Schleudersitze. Eine geplante Nachrüstung wurde Mitte der sechziger Jahre jedoch aus Kostengründen und der bevorstehenden Aussonderung wieder aufgegeben. Als leichte Bewaffnung waren zwei MG´s (7,5/7,62 mm) mit je 200 Schuß im Bug eingebaut. Darüber hinaus konnten 4 Luft-Boden-Raketen (90 oder 120 mm) oder zwei 50 kg Bomben unter den Tragflächen angebracht werden.

Auszug aus dem Buch des Motorbuch Verlag -
Gerhard Lang "Strahlflugzeuge der Bundeswehr seit 1955" - 1. Ausgabe 2010

Potez-Fouga CM.170R Magister

Die CM.170R Magister wurde als leichter Strahltrainer für die französische Luftwaffe ent- wickelt. Der Erstflug erfolgte am 23. Juli 1952 in Mont-de-Marsan. Bis zur Einstellung der Produktion im Jahre 1967 verließen insge- samt 929 Flugzeuge die Fertigungshalle. Die Fertigung bei der Flugzeug-Union-Süd lief im Frühjahr 1961 aus.
Die deutsche Luftwaffe bestellte zuerst 383 Fouga Magister. Der Auftrag wurde dann je- doch auf 234 Maschinen reduziert. Air Fouga lieferte 40 Flugzeuge aus. Die Werknummern der von Fouga gelieferten Flugzeugen lag zwi- schen den Nummern 50 und 142.
Die ersten beiden Fouga Magister aus französi- scher Fertigung erhielt die FFS »A« am 28. Mai 1957. Am 10. November 1958 übernahm Ge- neralleutnant Kammhuber in München-Riem die erste von der Flugzeug-Union-Süd fertigge- stellte Fouga Magister. Mit Ausnahme einiger weniger gelb gespritzter Flugzeuge wurden alle Magister in naturmetall ausgeliefert. Die Schu- lung der Luftwaffenpiloten erfolgte anfangs bei der 312. Groupement Instruction (GI312) in Salon-de-Provence, ab 1957 dann bei der FFS »A« in Landsberg-Penzing.
1959 begann das Training für das Kunstflug-

14

Auszug aus dem Buch des Motorbuch Verlag -
Gerhard Lang "Strahlflugzeuge der Bundeswehr seit 1955" - 1. Ausgabe 2010

team der FFS »A«, dem Fouga-Acro-Team auf Fouga Magister. Das erste Team setzte sich noch aus englischen Fluglehrern zusammen. Die Flugzeuge führten keinen besonderen Anstrich. Erst 1962 wurde für die Fougas des Kunstflugteams eine Sonderbemalung eingeführt. Dies war auch die letzte Saison für das Team, da im Herbst 1962 nach dem Absturz der vier F-104F alle Kunstflugvorführungen verboten wurden.

Weitere Verbände, die die Fouga Magister einsetzten, waren die WaSLw 50, die zwölf Flugzeuge erhielt. Diese standen zwischen Ende 1960 und Sommer 1965 im Einsatz und dienten der Einweisung von Fiat G.91R/3-Piloten. Die Aufklärungsgeschwader 53 und 54 erhielten jeweils acht Fouga Magister. Bei der Flugbereitschaft des BMVg kamen zwei Magister zum Einsatz. Bei der Erprobungsstelle 61 in Manching flogen acht Fouga Magister.

Neben der Luftwaffe setzten auch die Marineflieger die Fouga Magister ein. Insgesamt 17 Maschinen dieses Typs flogen von 1959 bis 1969 bei der Marine. Die Fouga Magister verfügte über keine Schleudersitze und der Rumpfquerschnitt war für den Einbau serienmäßiger Schleudersitze zu schmal. 1964 gab das Bundesverteidigungsministerium den Versuchseinbau eines Martin Baker Mk.GZ 4 in Auftrag. Für diesen Zweck wurde der Rumpf mit der c/n 128 zu Martin Baker nach Ghalgove gebracht. Die Flugerprobung erfolgte bei der ErpSt 61 in Zusammenarbeit mit Autoflug und Messerschmitt. Obwohl die Erprobung erfolgreich verlief und die Musterzulassung erteilt wurde, wurde aus finanziellen Gründen vom Einbau der Schleudersitze abgesehen.

Die letzten Fouga Magister, die 1968 noch im Einsatz standen, erhielten die neuen Kennungen 9301 bis 9335. Die letzte Fouga C.M.170R Magister flog bei der Bundeswehr 1969.

Flugzeugtyp:	Potez Fouga CM.170R Magister
Verwendungszweck:	Schulflugzeug
Besatzung:	2
Spannweite in m:	11,30
Länge in m:	10,06
Höhe in m:	2,80
Flügelfläche in m²:	17,30
Leermasse in kg:	1936
Startmasse in kg:	2760
Höchstgeschw. in km/h:	740
Marschgeschw. in km/h:	547
Steigleistung in m/s:	14,67
Aktionsradius in km:	925
Gipfelhöhe in m:	12.200
Triebwerk:	Zwei Turboméca Marboré IIA
Schub in kN:	2 x 39,2
Bewaffnung:	Zwei MG 7,5 mm und Übungsbomben

Startvorbereitungen an zwei Fouga Magister der Flugzeugführerschule A (FFS „A“) in Penzing bei Landsberg.